

gemildert ... Die Rebe durchwächst die Geschichte des Tales von der Zeit der fränkischen Landnahme an. Wer sich dem Wein öffnet, der ergreift auch die Geschichte des Tales, seine Kultur ... die Menschen und ihre Gegenwart inniger als ein weinnüchterner Betrachter.“

Das Buch bestätigt das. Mit den klimatischen und geographischen Bedingungen beginnt es, stellt die verschiedenen Rebsorten (auch die schon historischen) vor und macht verständlich, wie der Weinbau den Charakter der Menschen, das soziale Klima, die Bau- und Siedlungsweise prägt. Ein historischer Abriss führt den Leser vom 8. Jahrhundert zur Blütezeit des Weinbaues im späten 17. Jahrhundert, erklärt seinen Niedergang und die Rettung nach dem zweiten Weltkrieg. Ein kleines Wörterbuch der Winzersprache, die tausendjährige Weinchronik und eine Tauberländer Weinstatistik entlasten den Text des Buches und machen es zugleich zu einem Nachschlagewerk.

„Vorn Wein, Bergwildnis und Romantik, hinten Bier, Hügelfläche und prosaische Kultur.“ Nach dieser Devise Riehls wandern wir 13 Kapitel lang mit Gräter von Rothenburg nach Wertheim und verweilen überall, wo Wein wuchs oder wächst. Sachliche Information verbindet sich dabei in humorvollem Plauderstil mit historischen Reminiszenzen, Quellenzitaten und Anekdoten. Die kurzweilige Reise ist für Anfänger und Liebhaber gleichermaßen anregend, und wer am Ende noch nicht von der Qualität des Taubertälers überzeugt ist und sich auch von Goethes oder Friedrich des Großen Vorbild nicht beeindruckt läßt, der prüfe an Ort und Stelle einen Weikersheimer oder Becksteiner. Der Lokaltermin wird ihn überzeugen — sofern er überhaupt einen Weingauten hat.

Gräter schließt seine Weinreise mit Lenaus Versen:

Nun, Wandrer, wandre selig heiter  
Von Faß zu Faß forttrinkend weiter.

Dem ist nichts hinzuzufügen.

Ha

Die Urkunden der Stadt Nördlingen 1436—1449. Bearbeitet von Walther E. Vock und Gustav Wulz. 394 S. Verlag der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft Augsburg 1968.

Mit diesem Band, dem vierten, ist, wie man mit Bedauern im Geleitwort des wissenschaftlichen Vorstands der Forschungsgemeinschaft liest, das Nördlinger Urkundenbuch zu einem einstweiligen Abschluß gekommen, obwohl noch reichlicher Stoff vorhanden wäre. Im vorliegenden Band wird aus den wenigen Jahren 1436—1449 der Inhalt von 519 zum größten Teil im Stadtarchiv Nördlingen liegenden Urkunden in teilweise sehr ausführlichen Regesten wiedergegeben; als Nachtrag zu den früheren Bänden folgen Regesten aus 108 Urkunden der Jahre 1299—1434. Ein Orts- und Personenregister erleichtert die Benutzung. Sehr nützlich ist auch ein 102 Seiten umfassendes Sachregister für alle vier Bände.

Begreiflicherweise begegnen wir hier nur selten Personen aus unserem Vereinsgebiet; immerhin können wir nennen Jörg von Bebenburg, Joh. Egen von Hall, Christian von Ellrichshausen, Joh. Veldner gen. Geyer, Elsbeth Gemmingen von Hall, Eberh. von Finsterlohr, Rud. von Münkheim, der 1442 Nördlinger Bürger auf 5 Jahre wird, Konr. von Rinderbach, Hermann Rot von Hall, Barbara von Seldeneck, Priorin des Klosters Mödingen, Heinr. Müller und seine Frau Agnes zu Hall. Noch mehr aber als diese meist nur flüchtigen Erwähnungen verdienen hervorgehoben zu werden eine Reihe von Details von kulturgeschichtlichem Interesse wie z. B. in einem Priestertestament (Nr. 2324), in einer Schulmeisterbestallung (2242), worin dem Schulmeister garantiert wird, daß niemand in Nördlingen eine deutsche Schule haben und ihm dadurch die Knaben entziehen solle. Am 10. November 1440 verpflichtet die Stadt einen Nicolaus Gerardi von Florenz als ihren geschworenen Apotheker (2129). Nr. 2305 ist eine Büchsenmeisterbestallung, an der die Zahlungsweise auffällt: der Vertrag lautet auf vier Jahre, für die der Meister 400 fl. erhalten soll, und zwar so, daß ihm am Anfang 200 fl. vorausbezahlt werden, die restlichen 200 an den Quatembern der vier Jahre.

Zum Schluß als Beitrag zum Ortsregister einige Korrekturen: „Tanbühel“ in Urkunde 1965 ist nicht Tannbühl (Kr. Aalen), sondern Dombühl (Mittelfranken), wo einige Generationen von Gliedern des Geschlechts Dürr eichstädtische Amtleute waren. Hohenberg in Urkunde 2552 ist Hohenberg bei Ellwangen, eine der Propsteien des Klosters Ellwangen. „Hadmansdorf“ (Urk. 1975) ist Großhabersdorf bei Ansbach, das in mittelalterlichen Urkunden Hadwarsdorf, Hatmanstorff, Hadmansdorf heißt. „Wydooy“ (Urk. 2523) ist Stift St. Guido in Speyer; die Mehrzahl der im Nachtrag aufgeführten Leibgedinge wurden nach Speyer verkauft, so z. B. auch eines an Stift St. German. Statt „St. Guido“ kann man häufig „St. Wido“ lesen.

Le